

Zeitschrift:	Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	28 (1952)
Heft:	5
Rubrik:	Echos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

salles de cours et de séminaires, bureaux, salons, bibliothèque. Celle-ci compte actuellement 308 000 volumes et en acquiert environ 7000 chaque année. Le service des acquisitions et suites transmet les propositions d'achat à la bibliothèque principale (Butler Building) par laquelle passent toutes les commandes. Les ouvrages sont classés sur les rayons selon un système propre à Columbia, inspiré du système décimal complété par la «Cutter table». Il paraît, à première vue, clair et rationnel mais avant tout basé sur le droit anglo-américain ce qui compliquerait une éventuelle adaptation par une de nos bibliothèques juridiques.

Conclusion.

On constatera par ces quelques notes qu'une des principales différences entre les bibliothèques américaines et les nôtres réside dans le fait qu'elles sont considérées, là-bas comme des clubs alors que, chez nous, elles ne sont, le plus souvent que des centres de recherches. Ce fait s'explique peut-être par l'absence de bibliothèques personnelles que signale M. Munthe mais aussi par la très grande distance qui sépare, le plus souvent, le domicile du bureau d'un avocat, par exemple. Pouvoir passer dans la journée quelques moments tranquilles à la bibliothèque du Barreau et y donner rendez-vous à des amis sont pour lui des nécessités que son collègue suisse ne ressent pas.

D'autre part, la cadence du travail est plus rapide que chez nous grâce aux nombreux perfectionnements techniques que l'Amérique a mis au point. Par un abonnement aux fiches de la Bibliothèque du Congrès, le cataloguement est réduit au minimum; un autre abonnement aux « Reader's guide to periodical literature » économise les heures que nous consacrons au dépouillement des périodiques. Mais, comme chez nous, chaque bibliothèque a en outre ses problèmes particuliers, que seule, l'expérience personnelle de ses bibliothécaires peut résoudre.

ECHOS

Schweiz — Suisse

*Protokoll der 51. Jahresversammlung am 13./14. September 1952
in Winterthur.*

Die diesjährige Jahresversammlung führte nach längerem Unterbruch wieder in die östlichen Gauen unseres Landes. Wie nicht anders zu erwarten war, übte Winterthur seine starke Anziehungskraft aus. In erfreulich großer Zahl folgten die Mitglieder, auch diejenigen von jenseits der Sprachgrenze, der Einladung, ein Wochenende in diesem selbständigen Kulturzentrum zu verbringen, das zwar bald beängstigend nahe « vor die Tore Zürichs » zu liegen

kommt. Stadtbibliothekar Dr. E. Dejung hatte keine Mühe gescheut und alles aufs beste vorgekehrt, um den Kollegen eine ersprießliche und genußreiche Tagung zu bereiten. Sie wissen ihm herzlichen Dank dafür.

Am Samstag, den 13. September, 10 Uhr, traf man sich im *Gewerbemuseum* am Kirchplatz, um als Auftakt zur Tagung die hochinteressante *Ausstellung des «Istituto di patologia del libro»* aus Rom zu besichtigen. In dankenswerter Weise hatte Direktor Gallo eingewilligt, die Sammlung, die in Bern zu sehen war, noch für kurze Zeit nach Winterthur zu verlegen, um einem größeren Kreis von Kollegen und weiteren Interessenten Gelegenheit zu geben, die Arbeit dieses wichtigen Institutes kennen zu lernen. Direktor Gallo, der Gründer und hingebungsvolle Betreuer dieser «Heil- und Forschungsstätte», vom Vorsitzenden eingeführt, gab eine Übersicht der Entstehungsgeschichte, der Organisation und der mannigfachen Aufgaben seines Institutes, das sich von bescheidenen, tastenden Anfängen zu einem bedeutenden wissenschaftlichen Laboratorium ausgeweitet hat, wo mit den neuesten Mitteln der Technik und Wissenschaft den Schäden und Schädlingen zu Leibe gerückt wird.

Der Vorsitzende dankte für die wertvollen Erläuterungen, die in schönstem Italienisch vorgetragen auch rein klanglich ein Genuß waren. Er wies darauf hin, daß unsere Bibliotheken reich an Schätzen sind, die einer kundigen heilenden Hand bedürfen. Trotzdem die einzelnen Institute vieles und mit bemerkenswertem Erfolg tun, um das kostbare Gut zu erhalten, so bleibt uns auf diesem Gebiet noch viel zu tun übrig: z. B. ist bis jetzt die Schaffung einer zentralen «Heilstätte» ähnlicher Art in unserem Lande nicht möglich gewesen. Die folgende Besichtigung der vielen kranken und geheilten Patienten dieses Buchspitals vermittelte ein deutliches Bild des Aufbaues und des umfassenden Aufgabenkreises des Institutes, das mit Bibliotheken und Buchliebhabern in der ganzen Welt in Beziehung steht.

Gleichzeitig bot der Rundgang Gelegenheit, alte Freunde zu begrüßen und neue Mitglieder kennen zu lernen, finden sich doch glücklicherweise jedes Jahr neben den Veteranen auch junge Kollegen zu der Jahresversammlung ein, so daß keine Tagung das gleiche Gesicht trägt.

Ein gemeinsames Mittagessen war nicht vorgesehen, sodaß man, je nach Appetit und Laune in Gruppen oder auch allein, eine der zahlreichen Wirtshäuser oder Tearooms der inneren Stadt aufsuchen konnte.

Noch zahlreicher als am Vormittag fand man sich um 14.15 Uhr vor dem ehemaligen «Alten Gymnasium» ein, das durch Umbau gründlich verjüngt im Januar 1951 die Sammlung der «Stiftung Oskar Reinhart» aufnehmen durfte. In der Halle erwartete uns der Stadtpräsident Dr. H. Rüegg und *Vorstandsmitglieder des Kunstvereins*: die Herren Dr. Paul Schaffner, Dr. Hans Mast, und Konservator Dr. Heinz Keller, die sich freundlicherweise bereit erklärt hatten, die Führung durch die Sammlung zu übernehmen. Nach einer kurzen Begrüßung und Orientierung durch Dr. Keller, verteilte sich das Gros der Anwesenden in drei Gruppen und folgte den drei Herren auf dem Gang durch die Säle.

Es ist hier nicht der Ort über den Inhalt und den einzigartigen Reiz dieser Sammlung zu schreiben, deren Bedeutung weit über die Grenzen unseres Landes bekannt ist, und über welche Fachleute und Liebhaber sich mit Begeiste-

nung (manchmal sogar mit leisem Neid untermalt) geäußert haben. Sicher war der Aufenthalt in diesem Hause, dessen kleinstes Detail, und die Bekanntschaft mit dieser Sammlung, deren jedes einzelne Stück von der großzügig vornehmsten Persönlichkeit des Stifters zeugen, einer der Höhepunkte unserer Tagung. Mag auch dieser und jener, der die Stiftung schon kannte, durch die ungenaue Bezeichnung auf der Einladung angenommen haben, der Besuch gelte der privaten Sammlung oben im Römerholz, so wird er sicher gerne besondere Freunde aus dem reichen Schatz der Stiftung wieder aufgesucht haben. Der Sonderdruck der Zeitschrift «Du» zur Einweihung der Stiftung wurde uns als kostliche Gabe beim Ausgang überreicht. Beim Durchblättern des Heftes wird sicher der Wunsch auftreten, die Stiftung so bald wie möglich wieder zu besuchen, ja sogar noch einen Besuch des benachbarten Museums anzuschließen, um den Eindruck von Winterthur als Kunststadt damit abzurunden.

Die *Generalversammlung* um 16.30 Uhr in der *Aula des Technikums* war von 144 Personen besucht. Der Präsident, Dr. Pierre Bourgeois, begrüßte den Stadtpräsidenten, der auch die Kantonsregierung vertrat, die Mitglieder der städtischen Bibliothekskommission, die Leiter der Volksbibliotheken des Bezirkes, Vertreter der Presse und befreundeter Vereine des In- und Auslandes: Herrn Direktor U. Vetsch, den Vertreter der SVD, Herrn Dr. G. Hofmann, Generaldirektor der Bayrischen Staatsbibliothek in München, den *Vorsitzenden des Vereins deutscher Bibliothekare*; Herrn Dr. Jancik, Direktor der Parlamentsbibliothek in Wien, den *Präsidenten des Vereins Österreichischer Bibliothekare*; Madame G. Dollfus, Bibliothécaire en chef de l'Ecole Nationale des Mines, Paris, Quästorin der *Association des bibliothécaires français*, die den Präsidenten Dr. Hahn vertrat, der nicht anwesend sein konnte. Er dankte den Behörden für den so freundlichen Empfang, und für die Ehre, die sie uns erweisen, unseren Verhandlungen zu folgen und gab seiner Freude Ausdruck, auch dieses Jahr wieder Kollegen aus unseren Nachbarvereinigungen unter uns zu haben.

Das *Protokoll* (vergl. Nachrichten 1951, Nr. 4) der letzten Generalversammlung gab zu keinen Bemerkungen Anlaß und wurde genehmigt.

Der *Jahresbericht des Präsidenten*, dem alle große Aufmerksamkeit schenkten, zeugte erfreulicherweise von reger Tätigkeit in den verschiedenen Kommissionen und Spezialausschüssen, von wachsenden Aufgaben in allen Sektoren, die zielbewußtes Zusammenarbeiten erheischen. Die Versammlung genehmigte den Bericht mit bestem Dank an den Präsidenten (vergl. den Text in dieser Nummer).

Da der *Rechnungsauszug*, der in den Nachrichten publiziert worden ist (1952, Nr. 3), unsere *Finanzlage* deutlich wiedergibt, beschränkte sich der Quästor, Herr M. A. Borgeaud, auf einige ergänzende Bemerkungen. Nach Bekanntgabe des *Revisionsberichtes* wurde die Rechnung mit bestem Dank an den Rechnungsführer genehmigt.

Daß die Finanzsituation unserer Vereinigung nicht besorgniserregend ist, bewies die Tatsache, daß der nun folgende *Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages der persönlichen Mitglieder von Fr. 8.— auf Fr. 10.—* nicht vom Quästor, sondern vom Präsidenten der Kommission für Personal- und Standesfragen vorgebracht wurde. Für die vielen Aufgaben, die vor uns liegen, besonders aber für den Ausbau der Nachrichten zu einem eigentlichen Fach-

organ, braucht es mehr Mittel als uns heute zur Verfügung stehen; der Vorstand würde es als Beweis des Vertrauens auffassen, wenn die Mitglieder ihm dieses ermöglichen. Nach einer kurzen Aussprache waren die befürwortenden Stimmen schließlich in der Mehrzahl, und die Erhöhung des Beitrages somit angenommen.

Die *Wahlgeschäfte* nahmen einige Zeit in Anspruch. Zunächst gab der Vorsitzende einige Ergänzungen und Berichtigungen zum verteilten Wahlzettel bekannt und teilte sodann die Vorschläge des Vorstandes zu den verschiedenen Punkten mit:

1. *Aus dem Vorstand haben ihren Rücktritt erklärt* die Herren *Hermann Buser, SVB, als Vertreter des Personals* und *E. Rickli, Bibliothek der PTT, als Vertreter der Verwaltungsbibliotheken*. Herr Rickli möchte sich entlasten, da ihm die Sekretariatsgeschäfte der SVD einen großen Arbeitszuwachs bringen werden. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vorstandes und der Vereinigung beiden Herren für ihre langjährige wertvolle Arbeit, die sie im Vorstand und für die Gesamtvereinigung geleistet haben.

Als neuer Vertreter des Personals im Vorstand wird von der Kommission für Personal- und Standesfragen *Herr Dr. E. Egger, Landesbibliothek*, vorgeschlagen; für den frei werdenden Sitz von *Herrn Rickli* schlägt der Vorstand *Herrn Dr. P. Scherrer, Bibl. der ETH*, zur Wahl vor. Im übrigen sind keine Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes vorgesehen.

2. Der Vizepräsident gibt bekannt, daß *Dr. P. Bourgeois* trotz weiter zunehmender Verpflichtungen auf Drängen seiner Kollegen im Vorstand sich bereit erklärt hat, *das Präsidium noch eine Wahlperiode beizubehalten*, falls die Versammlung ihn mit der Leitung unserer Geschäfte betraut. Der Vorstand und die Vereinigung sind ihm für diese Bereitschaft sehr dankbar, denn wir wissen alle, was wir seiner tatkräftigen Geschäftsleitung und seiner Initiative zu danken haben.

3. Als *neuer Rechnungsrevisor* an Stelle von *Herrn Wölflி*, dessen *Mandat abgelaufen ist*, wird *Herr Dr. Robert Zeltner, Zentralbibliothek Solothurn*, vorgeschlagen.

4. In der *Prüfungskommission* hat *Herr Dr. Salfinger, UB Basel*, den vor zwei Jahren ausgeschiedenen *Dr. P. Scherrer, ETH*, ersetzt.

5. In der *Kommission für Personal- und Standesfragen* wird als einzige Änderung *Herr Dr. E. Egger* als Nachfolger des zurücktretenden *Herrn H. Buser* vorgeschlagen.

6. Aus dem *Ausschuß für Volksbibliotheken* zieht sich *Herr W. Jungi, Stadtbibliothek Aarau*, zurück, da er wegen Überlastung nicht aktiv an dessen Arbeiten teilnehmen kann. An seine Stelle soll *Herr A. von Passavant, Freie Städtische Bibliothek Basel*, treten. Die Kommission wird durch *ein Mitglied aus der welschen Schweiz, Mlle E. Rochat, Bibliothèque municipale Lausanne*, ergänzt.

7. Bei den *Delegationen unserer Vereinigung in andere Körperschaften* tritt nur bei der *Kommission für Normung* eine Änderung ein, da *Dr. Bourgeois* dort zurücktritt. An seine Stelle schlägt der Vorstand *Herrn*

Dr. Franz Maier, Stadtbibliothek Bern, vor. Im übrigen sollen die anderen Vertretungen wie bisher bestehen bleiben.

Da aus dem Kreise der Mitglieder keine anderen Vorschläge vorgebracht wurden, konnte man sogleich an das Ausfüllen des Wahlzettels gehen. Während die Stimmenzähler, die Herren Chaix und Ringli, ihres Amtes walteten, äußerte Herr Dr. Egger noch einige Wünsche, die den interurbanen Leihverkehr betreffen: Die rote Farbe auf dem Leihchein ist für den GK reserviert; alle Abschnitte des Scheines sollen den Stempel der betreffenden Bibliothek tragen; alle negativ erledigten Leihscheine, die bei der Weiterzirkulation doch zum Erfolg führen, sollten dem GK zugestellt werden, damit dort der Eintrag vorgenommen werden kann.

Es wird auch dringend ersucht, die *Statistikformulare rascher auszufüllen und einzusenden*. Es würde auch die Arbeit der Organisatoren der Jahresversammlungen wesentlich erleichtern, wenn die Kollegen nicht bis zum letzten Moment warten wollten mit ihrer Anmeldung zur Teilnahme!

Nach diesen Ermahnungen, die hoffentlich befolgt werden, ergriffen unsere Gäste das Wort, als erster *Direktor Dr. G. Hofmann*, der sich freute, uns auch dieses Jahr wieder die Grüße seines Vereines übermitteln zu dürfen. Er betonte, daß über die historischen und gefühlsmäßigen Beziehungen hinaus, die beide Vereinigungen verbinden, die persönlichen Begegnungen von Kollegen immer wichtiger werden, zur Klärung und Lösung gemeinsamer Probleme und Aufgaben. Er hoffe deshalb, daß er nächstes Jahr viele Schweizer Kollegen in Konstanz an der Jahresversammlung seines Verbandes werde begrüßen können.

Madame Dollfus gab in Anschluß an ihre Begrüßung einen knappen, interessanten Überblick über die Tätigkeit ihrer Vereinigung und über die wichtigsten bibliothekarischen Ereignisse ihres Landes im verflossenen Jahre.

Herr *Dr. Jancik* erinnerte an die seit jeher engen Beziehungen beider Länder, dankte in freundlichen Worten für manche kollegiale Hilfeleistung in schwerer Zeit und äußerte die Hoffnung, es möchten die Beziehungen auch im Sinne seines Vorredners sich zwischen der Schweiz und seinem Lande weiterentwickeln.

Da die Stimmenzähler ihre undankbare Aufgabe nicht vor Schluß der Sitzung zu bewältigen vermochten, wurde die Verkündigung des Resultates auf den Sonntag in Aussicht gestellt.

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles vermittelte *Fräulein Magdalena Rahn von der Pestalozzibibliothek in Zürich* in einem klar formulierten und fesselnden Vortrag, ihre reichen «Eindrücke von einer Studienreise in skandinavischen und englischen Bibliotheken». Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den ausgezeichneten Ausführungen der Referentin. Da sie in den «Nachrichten» erscheinen werden, wollen wir hier nicht im Einzelnen darauf eingehen. Einem jeden von uns wird es wohl deutlich geworden sein, daß ungeachtet der Verschiedenheit unserer Bibliothekstruktur und der gegenwärtigen Bibliotheks situation wir uns aus Skandinavien und England wichtige Fingerzeige und kräftigen Ansporn holen können für die Lösung von Aufgaben, um die auch wir nicht herumkommen. Mit herzlichem Beifall dankten die Kollegen für die reiche Anregung. Manchem wird der Vortrag hoffentlich neuen Mut eingeflößt haben, trotz allem zu versuchen, auf unserer mühsamen Bibliotheksleiter eine Sprosse weiter emporzuklimmen. Unsere Verei-

nigung ist der Nationalen Unesco-Kommission und der Bibliothekabteilung der Unesco in Paris zu großem Danke verpflichtet, diese Studienreise ermöglicht zu haben, deren reicher Ertrag allen unseren Bibliotheken und Kollegen zu gute kommen wird.

In angeregter Stimmung wechselte man programmgemäß ins Casino hinüber, wo man an einem von der Stadt freundlich angebotenen Apéritif seinen Appetit und an den gewonnenen Eindrücken seine Zunge wetzen konnte, bevor man sich zu Tisch setzte.

Der Präsident richtete Worte wärmsten Dankes an die Behörden und Kollega Dejung für die großzügige Gastfreundschaft, die wir in Winterthur genießen durften. Mit fröhlichem Beifall dankten dann die Anwesenden für die mit knappem, trockenem Humor gewürzten Begrüßungsworte des Stadtpräsidenten, der auf eine ganze Reihe Mankos seiner Stadt hinwies, wie ungenügende Bettenzahl, fehlendes Nachtleben, eine noch unvollendete Stadtgeschichte; dennoch hoffte er, daß die Bibliothekare gerne hier zusammengekommen seien und befriedigt davonziehen werden. Er knüpfte an seine Ansprache noch den Dank der Behörden und der Öffentlichkeit für den Dienst, den die Bibliotheken und die Bibliothekare der Allgemeinheit erweisen.

Ein hübsch illustrierter Prospekt der Stadt und die Festschrift der schweizerischen Papierindustrie (diese vom Verband schweizerischer Papier- und Papierstoff-Fabrikanten gestiftet) wurde uns noch zu dem schon empfangenen « Du »-Sonderheft überreicht. Doch war es der Gaben noch nicht genug: Die Ankündigung, daß nach dem Kaffee das Winterthurer Streichquartett für uns spielen werde, wurde mit erwartungsvoller Freude entgegengenommen. Dankbarer Beifall galt denn auch den Künstlern, die den an Eindrücken so reichen Tag mit der herrlichen Wiedergabe von Haydn und Dvorak krönten.

Da die Berichterstatterin zu jenen gehörte, die das Nachtleben in Zürich genießen mußten, weiß sie vom weiteren Verlauf des Abends nichts mehr zu berichten, außer daß Gerüchte umgehen, es habe eine Anzahl Unentwegter verstanden, den hohen Magistraten Lügen zu strafen und zu einem sehr ange regten Winterthurer Nachtleben zu kommen.

Am Sonntagmorgen 9.30 Uhr faßte die Aula des Technikums eine zahlreiche Zuhörerzahl, die gespannt dem Vortrag Dr. Dejungs folgte.

Unser Präsident war gut beraten, als er Dr. Dejung aufforderte, *die Aufgaben der Studien- und Bildungsbibliotheken am Beispiele der Stadtbibliothek Winterthur* an unserer Generalversammlung darzustellen. Dem Vortrag folgte ein vorzügliches Korreferat Dr. L. Altermatts, Vorsitzender der Arbeitsgruppe der Studien- und Bildungsbibliotheken. Der anhaltende Beifall bezeugte deutlich, wie gut die Vortragenden es verstanden hatten, ihrem Auditorium das Thema nahezubringen. Auch dieser Vortrag wird voraussichtlich im Druck erscheinen.

Man wird die Gelegenheit gerne ergreifen, die vortreffliche Darstellung der historischen Entwicklung, die klare Charakterisierung der gegenwärtigen Lage dieser bei uns so weitverbreiteten Bibliotheksgattung, und die Vorzeichnung ihrer Zukunftsaufgaben nochmals in Musse durchzunehmen. Leider fehlte die Zeit, um im Anschluß an das Gehörte sich über diesen oder jenen Punkt noch auszusprechen. Es wird sich sicher bald die Gelegenheit bieten, auf gewisse

Probleme zurückzukommen und in einem mündlichen Meinungsaustausch zu ihnen Stellung zu nehmen.

Warm schien die Sonne auf die 4 Postautos, die einladend bereitstanden, um uns aus der Stadt zu führen. In bester Stimmung fuhren wir durch die weitoffene alemannische Landschaft, die zwischen Sommer und Herbst in der Schwebe, ihre Schönheit in sanft gewellter Bewegung vor uns ausbreitete. Das Wetter hätte uns nicht wohlgesinnt sein können, hatte man doch am Freitagabend im strömendem Regen sich fragen müssen, wie wohl diese Ausfahrt gelingen werden: Die Sorge der Veranstalter war vergessen. An Stammheims prächtigen Riegelbauten vorbei fuhren wir bis ins Städtchen Stein am Rhein. An der Mittagstafel meldete der Präsident, daß die Wahlen im Sinne der Vorschläge des Vorstandes zustande gekommen seien, daß die Einzelheiten in den Nachrichten zu lesen sein würden und wünschte allen Anwesenden einen frohen Abschluß der Tagung. Die Besichtigung des Klosters St. Georgen, unter Führung von Herrn Konservator Robert Willi, bot viel Interessantes für den historisch Gesinnten. Andere genossen architektonische Schönheiten und den reizvollen Ausblick auf den Fluß und das Ufer gegenüber. Im verträumten Gärtchen am Rhein wäre mancher von uns sicher gerne noch länger verweilt. Nach einem Bummel durch das mittelalterliche Städtchen, von der langentbehrten Sonne wohlig durchwärmte, fuhr man wieder zurück. Die Station in Dießenhofen mit der Besichtigung der barocken Kirche des ehemaligen Klosters Katharinenthal und dem schönen Ausblick rheinauf und rheinab, gab dieser Fahrt noch einen besonderen Akzent.

Am Bahnhof in Winterthur verabschiedeten wir uns vom Stadtpräsidenten, der uns auf der Fahrt begleitet hatte, und von Kollegen Dejung, dem wir auch hier nochmals unseren herzlichsten Dank aussprechen für die wohlgelungene Tagung, die er uns bereitet hat. Sie wird in jeder Beziehung als ein sonniges Intermezzo in angenehmster Erinnerung bleiben.

Zürich, den 30. Oktober 1952.

E. Studer.

1. VORSTAND — COMITE

A. Vertreter der Bibliotheken — Représentants des bibliothèques :

1. Altermatt (ZB Solothurn)
2. Bourgeois (BN Berne)
3. Delarue (PBU Genève)
4. Esseiva (BCU Fribourg)
5. Forrer (ZB Zürich)
6. Husner (UB Basel)
7. Ramelli (BC Lugano)
8. Scherrer (ETH (für den ausscheidenden Hrn. E. Rickli, Bibliothek PTT — pour succéder à M. Rickli, démissionnaire).
9. Strahm (StB Bern)
10. Studer (Pe Zürich)

B. Vertreter des Personals — Représentants du personnel :

11. Borgeaud (PBU Genève)
12. Egger (Landesbibliothek)

C. Vertreter der SVD — Représentant de l'ASD :

13. J. Meyer (Ciba)

II. PRÄSIDENT DES VORSTANDES — PRESIDENT DU COMITE Bourgeois

III. RECHNUNGSREVISOREN — REVISEURS DES COMPTES

Berthoud (BV Neuchâtel)

Zeltner (Solothurn SB)

IV. KOMMISSIONEN — COMMISSIONS

1. *Prüfungskommission — Commission d'examen*

Delarue (BU Genève) prés.

Bourgeois (BN Berne)

Caflisch (ZB Zürich)

Salfinger (UB Basel)

Strahm (StB Bern)

2. *Personalkommission — Commission du personnel*

Buser (UB Basel)

Buser (SVB Bern)

Langenstein (BV Neuchâtel)

Monteleone (BCU Fribourg)

Neumann (Arb. Bild. Zentrale Bern)

Rahn (Pe Zürich)

3. *Arbeitsausschuß für Volksbibliotheken — Commission pour les bibliothèques populaires*

Buser (SVB Bern)

von Passavant (FrSt. Bibl. Basel)

Studer (Pe Zürich)

Rochat (Lausanne BM)

V. DELEGATIONEN

1. *IFLA — FIAB Bourgeois (BN Berne)*2. *Techn. Kommission für Normung SVD/VSB/SNV — Commission de normalisation ASD/ABS/SNV :*

Maier (Stadt- und Hochschulbibl. Bern)

Scherrer (ETH Bibl. Zürich)

3. *Stiftungsrat der SVB — Conseil de fondation de la BPT*

Bourgeois, Burekhardt, Delarue, Esseiva, Fehrlin, Gass, Müller, von Passavant, Pieth.